

Zu Diensten

Ein geschäftiger Wahlsonntag im Gemeindehaus

Wenn am Wahlsonntag Kandidierende und Interessierte gespannt auf die Ergebnisse warten, herrscht im Gemeindehaus emsiges Treiben. Ein Blick hinter die Kulissen der Gesamterneuerungswahlen.

Sonntagmorgen, 8 Uhr. Vor dem Ratsaal im Gemeindehaus Herisau haben sich mehrere Dutzend Personen versammelt. Es sind Mitglieder des Wahlbüros und Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung, welche die Auszählung der Ergebnisse der Gesamterneuerungswahlen unterstützen.

Das Wahlbüro war mit Genehmigung des Regierungsrates bereits am Vortag im Einsatz, um Wahlcouverts zu öffnen, Wahlzettel zu sortieren und die veränderten Wahlzettel für die Proporzahlen in den Einwohnerrat und den Kantonsrat zu bereinigen. Das heisst, es muss festgestellt werden, welche und wie viele gültige Namen auf jedem der veränderten Wahlzettel enthalten sind und wie viele Zusatzstimmen für die jeweilige Liste verbleiben.

«Damit könnt ihr gleich weiterfahren», sagt Alfred Walt, Präsident des Wahlbüros, am Sonntagmorgen an dessen Mitglieder gerichtet. Die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung hingegen sollen nach einer kurzen Einführung die Stimmen der veränderten Wahlzettel in die Abstimmungssoftware übertragen.

Der Ratsaal ist das Hauptquartier

Nun entwickelt sich im Gemeindehaus geschäftiges Treiben, wobei der Geräuschpegel dennoch tief bleibt – konzentriertes Arbeiten ist gefragt. Der Ratsaal ist das Hauptquartier des Wahlbüros. Hier werden noch immer veränderte Wahlzettel bereinigt, unveränderte rattern derweil durch die Zählmaschine. In anderen Büros werden die Stimmen für die Gemeinderatswahlen ausgezählt oder die veränderten Wahlzettel der Proporzahlen erfasst. Dazu pendeln die Helferinnen und Helfer zwischen ihren Arbeitsplätzen und dem Ratsaal hin und her, um jeweils ein Couvert mit 20 Wahlzetteln zu fassen. Ist dieses erfasst, wird das Couvert umgehend zurückgebracht. Nichts darf unbeaufsichtigt im Büro liegenbleiben, jede Übergabe wird protokolliert. Sind alle Wahlzettel erfasst, wird jedes Couvert



Der Ratsaal ist das Hauptquartier des Wahlbüros.

mit veränderten Proporz-Wahlzetteln erneut aus dem Ratsaal geholt. Entsprechend dem Vier-Augen-Prinzip werden sämtliche Eingaben nochmals überprüft.

Kurz nach Mittag steht das erste Resultat, jenes der Wahl ins Gemeindepräsidium, fest. Wenig später liegt das Protokoll der Gemeinderatswahl vor, bis 16.30 Uhr folgen Einwohnerrat und Kantonsrat. Für die Helferinnen und Helfer ist die Arbeit getan. Das Gemeindehaus leert sich nach und nach. In vier Jahren geht das Manöver Gesamterneuerungswahlen erneut über die Bühne.



Leere Abstimmungs- und Wahlzettelcouverts nach dem Auspacken der Wahlunterlagen.

Gemeindeordnung: Was bisher geschah

Am 18. Juni stimmen die Herisauer Stimmberechtigten über die Totalrevision der Gemeindeordnung ab. Die aktuelle Gemeindeordnung trat mit der Genehmigung durch den Regierungsrat am 7. November 2000 in Kraft. Geändert wurde sie 2006 mit der «Aufhebung der separaten Investitionssteuer» sowie 2012 mit der «Abtretung der Zuständigkeit für den Voranschlag und die Festsetzung des Steuerfusses an den Einwohnerrat». Im übergeordneten Recht sind im Lauf der Zeit Änderungen vorgenommen worden, ebenso legten Änderungen durch die Gemeinde auf Reglementsstufe eine Überarbeitung nahe. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat im September 2020 die nicht parlamentarische Kommission Revision Gemeindeordnung zur Erarbeitung eines Entwurfes für die neue Gemeindeordnung eingesetzt, die in insgesamt zehn Sitzungen einen Revisionsentwurf ausarbeitete. In der Folge setzte der Einwohnerrat zur Vorbereitung des Geschäfts ebenfalls eine Kommission ein und beriet die Vorlage an drei Lesungen, zwischen denen zudem eine Vernehmlassung und eine Volksdiskussion durchgeführt wurden.

Zum Revisionsentwurf findet **heute Mittwoch, 19.30 Uhr, eine Informationsveranstaltung im Ratsaal des Gemeindehauses (1. Stock)** statt. Eine Übersicht zu den Änderungen im Revisionsentwurf ist unter www.herisau.ch/gemeindeordnung zu finden.

Vielfältig

«Wir arbeiten mit dem Wetter und der Natur»

Das Herisauer Gartenbauamt gliedert sich in die drei Bereiche Produktionsgärtnerei, Friedhof sowie Schulsport- und Freizeitanlagen. Betriebsleiterin Christine Wittenwiler erzählt von ihrem abwechslungsreichen Alltag zwischen Grabsteinen, Gewächshäusern und Sportanlagen.

Der Friedhof an der Kreuzstrasse ist ein friedlicher Ort. Die gekiesten Wege, die weitläufigen Grünflächen und die gepflegten Gräber strahlen Ruhe aus. Hier, zwischen Kapelle und Familiengärten, scheint sogar die Zeit einen Moment innezuhalten. «Die Menschen sagen oft, dass sie sich hier oben nicht wie auf einem Friedhof fühlen, sondern wie in einem Park, an einem Ort der Stille.» Christine Wittenwiler geht durch eines der Gewächshäuser. Es ist die letzte Woche im April. Draussen zanken sich Wolken und Sonnenschein. «Der häufige Regen und die tiefen Temperaturen machen uns ein wenig einen Strich durch die Rechnung und werfen uns in unserem Zeitplan leicht zurück – obwohl der Regen ja ein Segen für die Natur ist», meint die Betriebsleiterin und blickt nach draussen. «Aber wir arbeiten mit dem Wetter, da lernt man schnell, dass nicht immer alles so läuft, wie man es gerne hätte.» Durch die vielen Regenfälle sei es beispielsweise nicht möglich, die Rasen der Schulen und Sportplätze zu pflegen. Das Gartenbauamt sei zwar aus der ehemaligen Friedhofsgärtnerei entstanden, «aber mittlerweile umfasst unser Aufgabengebiet doch einiges mehr.» Dazu gehören neben dem Unterhalt des Friedhofs auch die Produktionsgärtnerei, die Baumpflege, verschiedene Arbeiten im Freibad sowie die Grünflächen im Dorf: Schulsport- und Freizeitanlagen oder Rabatten auf öffentlichem Grund, um nur einige zu nennen.

Viel Flexibilität gefordert

Die Natur fordert von den Mitarbeitenden des Gartenbauamts eine gewisse Flexibilität. «Wir haben eine Jahresplanung und wissen genau, welche Aufgaben wann und wo erledigt werden müssen. Aber wenn du an der frischen Luft arbeitest, musst du in der Lage sein, kurzfristig umzudenken. Arbeit gibt es auch bei schlechtem Wetter genug, auch weil wir eine eigene Produktion haben.» Diese umfasst mehrere Gewächshäuser. In langen, gleichmässigen Reihen gedeihen hier Pflanzen für verschiedenste Zwecke: «Begonia und Knollenbegonia für die Vertragsgräber werden schon im Dezember ausgesät. Kulturen wie Fuchsia, Geranien, Chrysanthemen und noch vieles mehr kultivieren wir von der Jung- bis zur Fertigpflanze.» Die Blumentürme, die jeweils auf dem Obstmarkt stehen, können schon im Folienhaus bepflanzt werden. «So können wir die Blumentürme mit dem Frühlingsflor jeweils in einem Arbeitsgang durch diejenigen mit dem Sommerflor austauschen.» Die Blumentürme und die Schalen, wie sie beispielsweise bei der reformierten Kirche oder beim Sportzentrum stehen, müssen im Winter wieder eingelagert werden, damit sie den Winterdienst nicht behindern. «Für diesen Blumenschmuck erhalten wir viele positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung.» Die Entscheidung, welche Blumen angepflanzt werden, liegt beim Gartenbauamt. «Wir achten darauf, dass wir nicht jedes Jahr daselbe pflanzen. Es soll vielfältig und lebendig bleiben.»

Die Gräber werden zwei- bis dreimal im Jahr neu bepflanzt. Die Angehörigen können dabei aus dem Sortiment der Produktionsgärtnerei auswählen. «Dadurch entsteht eine Art individueller Menüplan für jedes Grab», erklärt Wittenwiler. «Für uns bedeutet



In den Gewächshäusern werden Pflanzen für jede Saison kultiviert.

das, dass wir fast das ganze Jahr über Pflanzen in den Gewächshäusern haben.» Wenn Hinterbliebene das Grab selbst pflegen und bepflanzen, dürfen sie bei der Gärtnerei des Gartenbauamtes einkaufen. «Allerdings gilt das nur für das Grab und nicht für den Eigengebrauch zuhause. Ausserdem nehmen wir auch keine Aufträge für private Gärten an. Wir arbeiten ausschliesslich für die Gemeinde.»

Pausengespräche ohne Pflanzen

Christine Wittenwiler ist seit über drei Jahrzehnten für die Gemeinde tätig. «Die meisten in unserem Team sind seit mehr als zehn Jahren hier. Wir sind ein eingespieltes Team, das erleichtert natürlich die Arbeit. In den Pausen sprechen wir nicht über Pflanzen, sondern über Gott und die Welt.» Für die Leiterin und ihre Mitarbeitenden stellt die Arbeit auf einem Friedhof kein Problem dar. Wenn man mit dieser Nähe zum Tod nicht umgehen könne, sei man am falschen Ort. Es habe auch schon Bewerberinnen und Bewerber gegeben, die sich die Sache nach einem Rundgang über den Friedhof anders überlegt hätten. «Das liegt nicht daran, dass er nicht schön wäre, sondern weil es ihnen dann doch nicht zusagt. Das gibt es, und das akzeptieren wir. Bei uns muss jeder flexibel sein.»

Bislang habe das Gartenbauamt keine Mühe gehabt, offene Stellen zu besetzen. Dennoch spürt auch Christine Wittenwiler den



Für den Blumenschmuck im Dorf gibt es viele positive Rückmeldungen.

Fachkräftemangel. «Bei der letzten Jobausschreibung hat sich zum Beispiel keine Frau beworben. Es gibt halt Berufe, die körperlich weniger anstrengend sind und besser bezahlt werden. Dinge von Hand zu machen, bei Wind und Wetter draussen zu sein – das wollen heute leider nicht mehr viele machen.» Dabei sei es eine abwechslungsreiche Arbeit, kein Tag sei wie der andere. «Und ich schätze es, nahe an den Pflanzen zu sein und jeden Tag die Fortschritte meiner Arbeit zu sehen.»

Projektticker

Fünf Notfalltreffpunkte in der Gemeinde Herisau

Auch wenn wir uns sicher fühlen, können unvorhergesehene Ereignisse den geordneten Alltag unserer Gesellschaft auf den Kopf stellen. Wenn beispielsweise der Strom oder das Kommunikationsnetz ausfällt, können die Rettungskräfte im Ereignisfall nur unter erschwerten Bedingungen alarmiert werden. Deshalb ist es wichtig, gut vorbereitet zu sein. Wenn das Telefon ausfällt, kann im Notfall mit dem gut sichtbaren Alarmknopf beim Feuerwehrdepot an der Rütistrasse die Feuerwehr alarmiert werden. Für den Fall eines grösseren, länger andauernden Ereignisses bestehen in der Gemeinde Herisau neu zudem fünf Notfalltreffpunkte, die bei Bedarf durch die Gemeinde in Betrieb genommen werden. Besonders bei länger andauernden Stromausfällen oder dem Ausfall der Kommunikationsmittel sind Notfalltreffpunkte dazu da, verlässliche Informationen weiterzugeben, Notrufe entgegenzunehmen und Einsatz- oder Rettungskräfte zu alarmieren. Damit man sie rasch findet, sind die Notfalltreffpunkte in der ganzen Schweiz mit dem gleichen Symbol gekennzeichnet. In Herisau bestehen Notfalltreffpunkte bei der Chälblihalle (Ebnetweg 1505), beim Sportzentrum (Kasernenstrasse 71), im Foyer der Turnhalle des Schulhauses Wilen (Alpsteinstrasse 9), beim Schutzraum Müli (Schwellbrunnerstrasse 29, von der Schlossstrasse her anfahren) und beim Kindergarten Kreuzweg (Tobelackerstrasse 1a). Eine Karte mit allen Notfalltreffpunkten sowie weitere Informationen sind zu finden unter www.notfalltreffpunkt.ch



Notfalltreffpunkt beim Kindergarten Kreuzweg.

Belaggsanierung Eggstrasse

Die Strassenbauarbeiten wurden bis Ende April abgeschlossen. Der Deckbelagseinbau erfolgt im Juni. Dafür muss die Eggstrasse ab der Poststrasse bis zum Einlenker in die Untere Steinegg für einen Tag gesperrt werden.

Info

Einwohnerratssitzung

Der Einwohnerrat tritt am 10. Mai zur letzten Sitzung der Amtsdauer 2019–2023 zusammen. Auf der Traktandenliste stehen die Genehmigung der Jahresrechnung 2022 sowie die Kenntnisnahme des Rechenschaftsberichts und des Berichts der Geschäftsprüfungskommission für das Jahr 2022. Die Sitzung findet ab 17 Uhr im Ratsaal (1. Stock Gemeindehaus) statt und ist öffentlich. Die Unterlagen zur Sitzung sind unter www.herisau.ch/sitzungen zu finden.

Reisen

Bekannte Routen: Der Jakobsweg und die Herzroute

Mit dem Jakobsweg und der Herzroute führen zwei namhafte Routen durch Herisau. Während beim einen Weg das Pilgern im Mittelpunkt steht, ist es beim anderen das Velofahren.

Jakobsweg

Der wohl bekannteste Pilgerweg Europas ist der Jakobsweg, welcher bis nach Santiago de Compostela ans berühmte Grab des Apostels Jakobus führt. Eine der Routen durchquert das Dorfzentrum von Herisau. Vom Gübsensee herkommend geht die Route via Kreckel, Bach- und Buchenstrasse durchs Zentrum und via Schmiedgasse und Schwänli-Kreisel weiter Richtung Nieschberg. Im Eingangsbereich der reformierten Kirche Herisau haben die Pilgerinnen und Pilger die Möglichkeit, einen Erinnerungstempel abzuholen. Der Abschnitt ist Teil einer der wichtigsten Routen aus Nordosteuropa und Süddeutschland und Teil der Hauptroute durch die Schweiz, der Via Jacobi. Diese führt von Rorschach über St. Gallen, das Appenzellerland, das Toggenburg und Rapperswil zum berühmten Pilgerziel Einsiedeln. Die Via Jacobi geht weiter bis nach Genf und ist insgesamt 440 Kilometer lang. Der Abschnitt Rorschach – Einsiedeln wird auch «Appenzellerweg» oder «St. Gallerweg» genannt und wurde im Mittelalter hauptsächlich von Pilgern benutzt, die aus Bayern oder via Bayern kamen. Auch heutzutage wird die Route nach wie vor gut frequentiert. Der Pilgerweg ist an den Wegweisern mit dem Symbol der Jakobsmuschel und als Via Jacobi beschildert.



Herzroute

Die Herzroute Nr. 99 führt auf 13 Tagesetappen zu den schönsten Ecken des Landes. 22 Seen, 18 Altstädte und 12 Kantone säumen die Strecke, die auf 720 Kilometern durch die Schweiz vom Genfer- zum Bodensee führt. Herisau ist offizielles Etappenziel und Startort. Eine Etappe führt von Wattwil im Toggenburg ins Appenzellerland nach Herisau. Die anschliessende Etappe geht weiter nach Altstätten, bevor auf der letzten Etappe in Romanshorn der Bodensee erreicht wird. Wer die Schweiz kennen lernen will, ist auf der Herzroute gut aufgehoben. Die Route zeigt eine Vielfalt an Landschaften und Kultur, welche für Kurzweile sorgt. An allen Etappenorten lassen sich E-Bikes mieten. Beim Sportzentrum Herisau stehen im Rent a Bike-Container 15 E-Bikes für Entdeckungsfahrten durchs Appenzellerland bereit. Die gesamte Route ist mit entsprechenden Wegweisern als Herzroute 99 gut beschildert. Routenführer können im Gemeindehaus oder im Sportzentrum bezogen werden, weitere Informationen finden sich unter www.herzroute.ch.

Casino

Erfolgreiche Veranstaltungssaison

Wie jedes Jahr ging Ende April die Hauptsaison der Konzerte und Aufführungen im Casino zu Ende. Auch in dieser Saison konnten nationale Grössen wie Simon Enzler, Philipp Fankhauser, Bliss oder Lo & Leduc im Casino gesehen werden. Die Saison bot abwechslungsreiche Konzerte, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen und Comedy-Unterhaltung für Jung und Alt. Im Oktober startet die neue Hauptsaison der Konzerte und Aufführungen. Der Veranstaltungskalender ist unter www.casinoherisau.ch ersichtlich.



Der Auftritt von Bliss im Casino.

Schule

Am Donnerstagvormittag altersdurchmischt unterwegs

Herisauer Kindergärten und Primarklassen nähern sich an und sind miteinander aktiv. Teilweise ist die Zusammenarbeit institutionalisiert. Zwei Lehrpersonen aus dem Ifang geben Auskunft.

Im Ifang ist das gemeinsame Arbeiten ein Prozess, der seit Längerem andauert. «Unsere Schule beteiligte sich einst am Projekt «silviva», in dem die Auseinandersetzung mit dem Wald im Vordergrund stand», sagt Kathrin Sutter-Schläpfer, die Lehrerin der 1./2. Klasse. Längere Zeit hielt man den Waldmorgen zusammen ab. Auch eine Ifang-Sonderwoche verbrachten der Kindergarten und die 1./2. Klasse miteinander.



Eine Flaschenflöte: Ausprobieren und Erfahrungen altersgemäss festhalten.

«Je mehr Wasser in der Flasche...»

«Ab dem Schuljahr 2021/22 bauten wir das altersdurchmischte Lernen fix ins Wochenprogramm ein», sagt Kathrin Sutter-Schläpfer. Die Inhalte standen damals unter dem Titel «Sinne». Vieles ging in Richtung Experimentieren. Die Verschriftlichung der Themen und Festhaltung der Beobachtungen erfolgte im «Waldheft» – mit Zeichnungen, eingeklebten Bildern, kurzen Texten. «Je mehr Wasser in der Flasche ist, desto höher wird der Ton», lautet ein Eintrag. Und ein anderer über die Eindrücke an den Füßen: «Die Fussmatte hat mir am zweitbesten gefallen, das Gras am besten, weil es so weich ist.»

Arbeit in gemischten Gruppen

Der Donnerstag ist der Vormittag des altersdurchmischten Lernens. Dreimal im Monat halten sich die Kindergartenkinder und die Kinder der 1./2. Klasse im Schulhaus auf, einmal im Wald: acht Kinder des älteren Kindergartenjahrgangs, vier des jüngeren (für die der Unterricht am Donnerstagmorgen freiwillig ist) sowie 24 Erst- und Zweitklässler. Im laufenden Schuljahr beschäftigte man sich mit den vier Elementen, erzählt Kindergärtnerin Doris Tschachtli. «Wir zwei Lehrpersonen harmonieren sehr gut, ergänzen uns – wie die Kinder», erzählt sie. Die Gruppen setzen sich aus allen drei «Kategorien» zusammen. Der Zweitklässler kann in der Regel Aufträge gut lesen und Antworten notieren (er hat oft die Gruppenführung), die Erstklässlerin braucht noch da und dort Hilfe, der Kindergärtler kann Ideen und Eindrücke einbringen, ohne zu schreiben.

Auch eine soziale Herausforderung

Verantwortung tragen sei auch eine soziale Herausforderung, sagen die Lehrpersonen. Der weitaus grösste Teil der Kinder mache dies sehr gut. Wichtig sei auch das gemeinsame freie Spiel. Kathrin Sutter-Schläpfer hat einige Aussagen der Kinder zusammengetragen. «Es ist schön, weil es etwas Besonderes ist.» «Es ist nicht so schwierig.» «Wir können für die Kleinen schreiben.» «Ich finde es cool, wenn wir mit den Kindergärtlern spielen, entdecken, bauen.»



Wie fühlt es sich an den Füßen an? Ifang-Kinder am Donnerstagvormittag.

«Den Übergang etwas flüssiger gestalten»

«Diese Ansätze zum altersdurchmischten Lernen schätzen wir; es kann für alle Beteiligten ein Nutzen daraus gezogen werden.» Carol van Willigen ist in der Schulleitung mit Alex Porta für den Zyklus 1 zuständig. Man könne von einer Anlehnung an den «Herisauer Rahmen» im Zyklus 2 reden, in dem die Arbeit über die Klassengrenzen hinaus ein Aspekt sei. Es war deshalb der Wunsch der Schulleitung, dass sich die Lehrpersonen in den Kindergärten und in den 1./2. Klassen Gedanken machen über mögliche gemeinsame Aktivitäten. Beispiele, die zusammengetragen wurden: Waldbesuch, Laternenumzug, Singen, Turnstunde, Erlebnismorgen, Umzug Gidio Hosestoss. Nun werden in den kommenden Monaten Erfahrungen gewonnen und ausgetauscht. «Es geht darum, den Übergang vom Kindergarten zur Schule etwas flüssiger zu gestalten.» Der Schritt vom Kindergarten in die erste Klasse soll verkleinert werden: Eventuell halten sich

die Kindergärtler schon in den zukünftigen Räumlichkeiten auf; und ein Vorteil ist, dass sich die Kinder und Lehrpersonen beim Start in die Primarschule bereits aus dem Alltag kennen. Die Vorgaben des kantonalen Departementes Bildung und Kultur definieren, dass im Zyklus 1 auch altersdurchmischte Modelle gebildet werden können. «Es besteht in Herisau aber kein Gedanke, eine Basisstufe einzuführen», sagt Carol van Willigen. In dieser werden vier- bis achtjährige Kinder gemeinsam in einer Klasse unterrichtet. Oft sind dafür strukturelle Gründe massgebend (tiefe Zahlen von Kindern an Kindergarten- und Primarschul-Standorten). Hingegen werden in Herisau seit 2010, als die Abschaffung der beiden Einführungsklassen erfolgte, alle 1. und 2. Klassen gemeinsam geführt. So kann bei Bedarf für einzelne Kinder der Schulstoff der ersten zwei Klassen auf drei Jahre verteilt werden – und sie bleiben in der gewohnten Umgebung.

Sportzentrum

Die wachsamen Augen am Sonnenberg

Am Samstag, 6. Mai um 10 Uhr, eröffnet das Freibad Sonnenberg die neue Saison. Silvan Wick ist seit sieben Jahren einer von drei Bademeistern. Er erzählt von den letzten Vorbereitungen vor dem Saisonstart und gibt Einblick in seinen Alltag.

An diesem Apriltag braucht es viel Fantasie, um sich plantschende Familien, rutschende Kinder und plaudernde Seniorinnen vorzustellen. Der Himmel über dem Sonnenberg ist grau, der Regen sammelt sich in kleinen Pfützen und die Rutschen enden in leere Becken. Ein Bagger steht auf dem Parkplatz, Handwerker bauen den neuen Spielplatz auf. «Der wird die grösste Neuerung in diesem Jahr», erklärt Silvan Wick. Der Bademeister sitzt auf dem Aussichtsturm zwischen den beiden Schwimmbecken und lässt den Blick über die Badi schweifen. «Der alte Spielplatz ist in die Jahre gekommen und entsprach nicht mehr den Sicherheitsvorschriften.» Das Gespräch findet drei Wochen vor der Saisonöffnung der Herisauer Badi statt. «Die Vorbereitungen für eine neue Saison starten rund einen Monat vorher», so Wick. «Wir versiegeln unter anderem die Chromstahlbecken, prüfen die Technik und setzen die gereinigten Filter ein.» Erst danach folge das Wasser. Das grosse Becken umfasse knapp zwei Millionen Liter. «Da läuft der Schlauch schon zwei Tage, bis es gefüllt ist.»



Julian Tejada und Silvan Wick (rechts) bei der Beckenreinigung.

Wenn die Becken voll sind, wird der pH-Wert des Wassers überprüft. «In Herisau haben wir sehr mineralienhaltiges Quellwasser. Deshalb geben wir Chemikalien dazu, um einen neutralen Wert zu erreichen.» Gewärmt wird das Wasser mit einer Solaranlage, die sich auf dem Dach der Garderoben befindet. «Wir pumpen das Wasser über eine Leitung in einen Raum und wärmen es dort mit dieser sauberen Energie», erklärt Wick. «Zudem hilft uns der Chromstahl der Becken, weil dieses Material die Wärme der Sonne an das Wasser abgibt.»

Wassersport in der Dominikanischen Republik

Silvan Wick selbst spürt in diesen Tagen vor der neuen Saison die Vorfreude. «Es ist mein siebtes Jahr als Bademeister hier, da ist natürlich mittlerweile eine gewisse Routine vorhanden. Aber je näher die Eröffnung kommt, desto mehr freust du dich – was auch damit zu tun hat, dass du ein Licht am Ende des Tunnels der ganzen Vorbereitungen siehst.» Vor seinem Engagement in Herisau führte Wick unter anderem eine Segelschule am Bodensee, betrieb

mit seinem Bruder eine kleine Galerie in St. Gallen und war Bademeister in Goldach. «Bis 2010 habe ich im Ausland gelebt: Mexiko, Amerika, Bermudas, Dominikanische Republik», zählt er auf. «Die längste Zeit habe ich in der Dominikanischen Republik verbracht. Dort habe ich ein Wassersportzentrum geführt und als Freelance-Fotograf gearbeitet.»

Die drei Bademeister im Sonnenberg arbeiten in zwei Schichten. «Wenn ich um 7.30 Uhr in die Badi komme, höre ich schon anhand der Geräusche, ob die Maschinen und Pumpen richtig laufen. Wenn du nichts hörst, ist meistens etwas kaputt», sagt Wick und lacht. «In der Morgenschicht überprüfen wir die Anlagen, nehmen Lieferungen wie Chemikalien oder Brennholz entgegen und bieten den Kassendienst auf.» Im Verlauf des Nachmittags folge die Übergabe an den Spätdienst. «Neben der Beaufsichtigung der Becken fallen tagsüber viele kleinere Arbeiten wie das Wechseln der Abfalleimer an. Nachdem die Badi geschlossen hat, putzen wir die Garderoben, Waschräume und Toiletten.»

Ein Treffpunkt für alle

Im vergangenen Jahr durfte sich die Badi über hohe Besucherzahlen freuen. «Wir hatten schon bei der Eröffnung warme Temperaturen, danach folgten bald die ersten Hitzetage.» Dadurch sei die Badi früh ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. «Wenn wir hingegen einen nassen Frühling haben, steigen die Besucherzahlen langsamer und über einen längeren Zeitraum. Dafür haben wir in solchen Fällen meistens im Spätsommer mehr Gäste, weil der Durst nach sonnigen Tagen noch nicht gestillt ist», sagt Silvan Wick. Gerade bei einem vollen Freibad sei seine Arbeit anspruchsvoll. «Dann hast du automatisch mehr Personen, die unsere Hausregeln nicht kennen oder weniger gute Schwimmer sind als die Stammgäste, die bei jedem Wetter kommen.»

Eine weitere Herausforderung für die Bademeister sind die unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und Kulturen, die in der Badi aufeinandertreffen. «Wir haben Schulklassen, ältere Damen und Herren, Familien mit Kindern, Menschen mit Migrationshintergrund oder seit letztem Jahr die Geflüchteten aus der Ukraine.» Da brauche es ein gutes Gespür für verschiedene Menschen, damit ein reibungsloses Nebeneinander funktioniere. «Schliesslich soll ein Tag in der Badi allen Spass machen.»

Eröffnung, Rabatt und Gemeinde-Duell

Badi-Fans aufgepasst: Bis zur Eröffnung am 6. Mai erhalten alle Käuferinnen und Käufer eines Abos einen Rabatt von 10 Prozent. Die Abonnements sind an der Kasse des Sportzentrums erhältlich. Zur Eröffnung der Badesaison gibt es um 10 Uhr einen Apéro. Die ersten 20 Gäste können sich auf eine kleine Überraschung freuen. Bereits ab 9 Uhr findet im Rahmen des «Coop Gemeinde Duells» ein Spaziergang statt. Gemeindepräsident Max Eugster wird beim Rundgang mit Start und Ziel bei der Badi ebenfalls vor Ort sein.